

BACKNANG &amp; KREIS 11.05.2015

# Aufruf zum beherzten Einsatz für den Frieden

Alternativer Stadtrundgang zum Abschluss der Backnanger Befreiungstage – Erinnerung an Naziverbrechen – Hilfe für Flüchtlinge angemahnt

Eine Woche lang fanden unter dem Motto „Backnanger Befreiungstage“ verschiedene Veranstaltungen zum Ende des Zweiten Weltkriegs vor 70 Jahren statt. Den Abschluss machte ein alternativer Stadtrundgang mit Kundgebung.



Eine gerechte, eine friedliche Welt ist möglich: Der Demonstrationszug zum Kriegsende vor 70 Jahren führte vom Schillerplatz in den Biegel.  
Foto: A. Becher

Von Claudia Ackermann

BACKNANG. Auf dem Schillerplatz wurde der Stadtrundgang von Bernd Hecktor von der Backnanger Initiative für Frieden und Abrüstung eröffnet. In der Nähe des Schillerplatzes waren bis 1933 die hauptsächlichen Schulstandorte, führte er aus. Das ehemalige Lehrerseminar kam 1934 als Nationalpolitische Erziehungsanstalt dazu. Hecktor ging auf die Ermordung des Wachtmeisters Bucke in der ehemaligen Gaststätte Engel am Schillerplatz ein: „Sie wurde 1934 als Vorwand genommen, 22 bekannte Antifaschisten, Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter in das KZ Oberer Kuhberg bei Ulm zu bringen.“ Er griff das Thema Zwangsarbeiter auf. Zwischen 1500 und 1700 Menschen vor allem aus Osteuropa seien in die damals 10000 Einwohner zählende Stadt verschleppt worden. In

beengten Verhältnissen lebten sie in Baracken. 136 Menschen waren im Engelsaal untergebracht. Viele wurden bei Luftangriffen getötet, weil sie keinen Zutritt zu Luftschutzbunkern hatten. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Werner und Finbar Schwarz an Gitarre und Akkordeon und der Schalmeienkapelle Schwäbisch Hall.

Vom Schillerplatz führte der Stadtrundgang die Marktstraße hinunter zum Kriegerdenkmal. „Wichtig ist, dass wir mit einem Kriegerdenkmal nicht irgendeine sogenannte Heldentaten verbinden, uns nicht zu erneuten Feindschaften und Kampfhandlungen verleiten, sondern zum beherzten Einsatz für den Frieden ermutigen lassen“, sagte Dekan Wilfried Braun. Er schlug einen Bogen zum Ersten Weltkrieg, als der Dekan Köstlin zusammen mit dem Stadtschultheißen Eckstein Ansprachen hielt, in denen die Freude über errungene Siege zum Ausdruck kam. Das Auftreten von politischen und kirchlichen Verantwortlichen in Sachen Kriegspropaganda sei ein weitverbreitetes Phänomen gewesen. Braun wies auf heutige Möglichkeiten des Einsatzes für den Frieden hin, wie etwa Städtepartnerschaften, länder- und kulturübergreifende Begegnungsmöglichkeiten im kirchlichen Bereich oder internationale Sportveranstaltungen. An der flandrischen Front haben Weihnachten 1914 Deutsche und Engländer die Gefechte ausgesetzt und zusammen Fußball gespielt, so der Dekan: „Was, wenn das Schule gemacht hätte?“

Nächste Station war am Marktplatz, nahe dem Stolperstein für Elise Volz am Haus Marktstraße 20. Pfarrer Friedrich Gehring erinnerte an das Leben der Backnangerin, die 1886 geboren wurde und ab ihrem 18. Lebensjahr an epileptischen Anfällen litt. Sie kam in Heilanstalten unter und wurde im März 1940 ins hessische Hadamar gebracht, wo sie ermordet wurde. Als Pfarrer der württembergischen Landeskirche könne er nicht umhin, das Versagen seiner Kirche gegenüber den ermordeten Kranken zu bekennen. Gehring führte das Beispiel seines Großvaters an, der 1884 geboren wurde, Theologie studierte und in den Ersten Weltkrieg zog. 1932 wurde er Dekan in Geislingen an der Steige. Ein Jahr später ließ er sich in die württembergische Landessynode delegieren für die „Kampffront deutscher Christen“. Später allerdings wagte er es, die Morde in Grafeneck anzuprangern. Er hatte Glück. Der Ortsgruppenleiter sagte: „Solange ich Ortsgruppenleiter von Geislingen bin, kommt Dekan Brügel nicht ins KZ.“

Letzte Station war im Biegel, wo Hecktor nochmals der Opfer gedachte. „Backnang und die Region wurden am 20. April 1945 von seiner grausamen Realität befreit.“ Jeder zehnte Backnanger wurde während des Krieges getötet, führte Hecktor aus. Viele wissen auch aus der eigenen Familiengeschichte, was Flucht und Vertreibung heißt. Hecktor appellierte daran, auch heute Flüchtlingen zu helfen. Im Namen des Jugendzentrums sprach Adrian Steiner, der sich in den letzten Monaten um Flüchtlinge in Backnang im Rahmen eines Arbeitskreises gekümmert hat.

Robert Antretter, ehemaliger Bundestagsabgeordneter (SPD) und bis 2012 Vorsitzender der Bundesvereinigung Lebenshilfe, war sechs Jahre alt, als der Krieg zu Ende ging. Am 26. April 1945 befand er sich im Keller eines Bäckerhauses in seiner Heimatstadt im Allgäu, als die Nachricht kam, der Ami sei gekommen.

„Schon bald wurde ein Klima freieren Atmens spürbar“, blickte der Zeitzeuge zurück. „Kein Spitzel mehr aus der Nachbarschaft, der an der Dachrinne lauschte, um Schwarzhörner auszumachen, die er dann denunzierte.“ Was die Befreier hinterlassen haben, war die Vorbereitung auf eine Verfassung, aus der das Grundgesetz wurde. „Ja, es lag Freiheit in der Luft, Toleranz, gleiche Augenhöhe und alles in allem Respekt vor dem Volk der Verlierer. Und dieses Volk war dankbar, blieb es und ist es heute noch.“

Zum Abschluss gab es im Biegel Musik mit der Band TH Number 74.

